



KAVOD

Ganzheitliche Hilfe für Betroffene von sexueller Ausbeutung

▪ *Wie alles begann*

Mit einem Bibelvers hat dieser Dienst an Menschen in der Prostitution vor vielen Jahren begonnen.

„Doch jetzt sind sie ein beraubtes, ausgeplündertes Volk, in Erdlöchern gefesselt, in Gefängnissen versteckt. Sie wurden als Beute verschleppt und kein Retter war da. Sie wurden ausgeplündert

und niemand sagte: „Gib wieder her!“

Jesaja 42,22(NEÜ)

>>

Ausgabe 11 ■ Oktober 2023



INHALTSVERZEICHNIS

Wie alles begann	1
Der lange Atem	3
Einsätze	4
Ukraine	5
Thema: Übertragung und Gegenübertragung	6
Finanzen	7
Das Haus	8

Die Beschreibung dieser Gefangenen war total beeindruckend. Der letzte Teil war wie ein persönlicher Aufruf. Niemand sagt, „Gib wieder her!“ Es schien, dass Gott es nicht begreifen kann, dass sich um diese Gefangenen niemand von seinen Kindern bemüht. **Niemand?** In diesem Moment war der Auftrag klar, genau dorthin zu gehen, wo diese Menschen sind und die Gefangenen zurück in die Freiheit zu holen.

Gott hat eine ganz besondere Liebe zu den Menschen in der Prostitution. Er sieht ihr Leid und er weiß, dass kaum jemand dieses Leben aus freiem Willen lebt. In den ersten Jahren war das Gebet immer: „**Gott, zeige uns die Menschen, wie du sie siehst.**“ Und er hat es getan. Wir sehen eigentlich nie eine „Prostituierte“, egal wie sie vielleicht bekleidet oder nicht bekleidet ist. Wir sehen eine Frau, oder ein junges Mädchen, das unsere Tochter sein könnte. Wir haben gelernt, den Menschen hinter der Fassade zu sehen.

Manchmal sehen wir sogar Unschuld und das berührt sehr. In der Bibel spricht Gott von den „Schätzen aus der Finsternis“.

„Und ich werde dir Schätze aus der Finsternis geben und versteckte Reichtümer, damit du erkennst, dass ich es bin, der HERR, der dich bei deinem Namen ruft, der Gott Israels.“

Jesaja 45,3 (ZB)

Diese Arbeit tun zu dürfen ist für uns ein grosses Vorrecht und wir hoffen, dass noch viele dieser Frauen und Männer die Freiheit, die Gott ihnen schenken will, erleben werden.



■ *Der lange Atem*

**„Wie vielen Frauen habt ihr schon geholfen, wie viele sind ausgestiegen?“
Diese Fragen hören wir manchmal. Eigentlich machen sie uns traurig. Zahlen
sind kein Ausdruck des Erfolgs, wenn man mit Menschen arbeitet.**

Einigen konnten wir helfen, einige sind ausgestiegen. Manche sind erste Schritte gegangen – und dann wieder einen großen Schritt zurück. Es kann sein, dass wir mit einer Frau im intensiven Austausch sind und dann blockiert sie uns plötzlich. Aber wir wenden uns nicht ab und dann auf einmal ist sie wieder da. Wir haben keine Erwartungen, denn die würden nicht erfüllt.

Das Leben in der Prostitution ist ein unstetes Leben, jederzeit kann alles passieren. Der Loverboy/Zuhälter schickt sie in ein anderes Bordell, in ein anderes Land vielleicht, damit sie mehr Geld verdienen kann. Die Familie braucht ganz dringend Geld und sie muss es beschaffen, aber wie? Eine Frau in diesem Leben kennt keine Sicherheit und das spüren auch wir. Vielleicht haben wir gerade noch mit ihr telefoniert, und wollen uns in einer Stunde irgendwo treffen, wir sind pünktlich, aber sie ist nicht da, kommt auch nach einer halben Stunde Warterei nicht, meldet sich auch die nächsten Tage nicht. Auch das ist normal.

Manche Frauen verschwinden einfach, manche treffen wir Jahre später wieder. Oder wir treffen uns mit einer Person, und sie schimpft nur herum, auf alles und auf dich. Wir bleiben ruhig, hören zu, versuchen zu verstehen. Man darf es nicht persönlich nehmen. Sie ist verstört und kämpft gerade mit etwas und wir bekommen es halt ab. Manche versprechen uns etwas und halten es nie. Das ist Ok. Wir halten das aus.

In dieser Arbeit geht es nicht um Erfolge. Es geht um Beziehungen. Alle diese Menschen haben ärgsten Vertrauensmissbrauch erlebt und nur weil wir nett sind, heißt es nicht, dass man uns vertrauen kann. Es braucht Zeit und die nehmen wir uns. Der Satz einer Frau, der wir vor vielen Jahren rauhelfen konnten, war dieser: „Ich habe zwei Jahre gebraucht, bis ich dir vertrauen konnte.“ Wir erleben es als „Erfolg“, wenn wir einer Frau durch unseren Besuch ein Lächeln aufs Gesicht zaubern konnten, oder wenn eine Frau uns ihre Telefonnummer gibt.

In unserer Arbeit brauchen wir Menschen, die einen langen Atem haben, die Ausdauer haben, die sich nicht entmutigen lassen durch scheinbare Misserfolge, die aushalten können und die sich nicht in Übertragungsmuster reinziehen lassen. Vielleicht bist du ja so jemand und hast es auf dem Herzen, uns zu unterstützen, dann melde dich bei mir: sabine.kallauch@kavod-ministries.org

■ Einsätze

Wir sind jede Woche auf dem Straßenstrich in Wien und haben eine gute Beziehung zu den Frauen aufbauen können. Wir schenken ihnen etwas zum Geburtstag, backen manchmal einen Kuchen, und versuchen ihnen Gutes zu tun. Sie haben eine ganz besondere, respektvolle Beziehung zu Andreas und das ist schön zu sehen. Er ist ein Mann, der anders ist und das merken die Frauen sofort.

In den Einsätzen in den Bordellen haben wir oft sehr berührende Begegnungen. Im September waren wir in der Steiermark unterwegs und möchten euch von einigen dieser Begegnungen erzählen.

Zuerst einmal freuen wir uns jedes Mal über den „Wiedererkennungseffekt“. Die Frauen strahlen und freuen sich, dass wir tatsächlich wieder gekommen sind. Roxana* lud uns in ihr Zimmer ein und im Gespräch sagte sie auf einmal, dass sie „schmutzig ist“ und Gott sie nicht annehmen kann. Wir erzählten ihr von dem Jesus, der sie liebt, der sie annimmt und ihr ein reines Herz schenken möchte. Sie fing an zu weinen und erzählte, dass ihre Eltern, die wissen, was sie tut, gläubige Christen sind und immer für sie beten. Wir hatten den Eindruck, dass Jesus vor ihr kniet und ihr die Füße wäscht.

* Name geändert



Einer anderen Frau haben wir spontan ein Neues Testament geschenkt. Sie strahlte und zeigte uns einen Zettel, der hinter ihrem Handy klebt, wo sie einen Bibelvers aufgeschrieben hatte.

Eine Transsexuelle erzählte uns, dass die Gesellschaft Menschen wie sie verachtet und ablehnt. Gott ist anders, haben wir ihr gesagt, er nimmt dich an und bei ihm hast du ein Zuhause.

Einen Tag nach unserem Besuch in dem Nachtclub, wo sie arbeitet rief Sara* Emanuela, an. Sie war verzweifelt und angeblich in einem Zimmer im Keller eingesperrt. Könnt ihr mich rausholen, war ihre Frage. Natürlich können wir das und wir wollten schon die Polizei informieren. Aber dann brach das Gespräch wieder ab, weil sie plötzlich meinte, nein, sie bleibt dort, weil sie arbeiten muss und Geld für ihr Kind braucht. Wir können nur anbieten und abwarten... Mittlerweile konnten wir ihr helfen.

■ Ukraine

Vom 14. bis 28. Juli waren wir in der Ukraine und haben an zwei Camps in den Karpaten teilgenommen.

Im ersten Camp waren Witwen, die ihre Männer in diesem Krieg verloren hatten mit ihren Kindern. Im zweiten waren Eltern, die ihre Söhne verloren hatten. Andreas hat die Andachten für die MitarbeiterInnen gehalten und Sabine hat über Trauma, Traumafolgen bei Kindern und dem Trauerprozess referiert. In dieser Zeit sind wunderbare Dinge geschehen. Menschen haben uns zum ersten Mal schlimme traumatische Dinge, auch aus ihrer Kindheit, anvertraut und wir konnten ihnen helfen. **Den Trauernden konnten wir zumindest ein bisschen Trost geben und sie ermutigen.**

Pastor Misha und seine Frau Ina arbeiten seit vielen Jahren mit Witwen und haben ein tolles Team zusammengestellt, das sich gut ergänzt hat.



▪ **Thema: Übertragung und Gegenübertragung**

Immer wieder behandeln wir in unseren Newslettern unterschiedliche Themen. In diesem Newsletter wollen wir uns wieder einmal einem Thema zuwenden, das für unsere Arbeit sehr wichtig ist.

Menschen, die unter Beziehungsstörungen leiden, werden die professionellen BetreuerInnen immer wieder unbewusst testen, um zu prüfen, ob das Beziehungsangebot ernst gemeint ist. Wir müssen diese Verhaltensstrategie erkennen, professionell damit umgehen und **negatives Verhalten nicht als einen persönlichen Angriff auf uns nehmen**. Hinter dem Misstrauen und dem Beziehungstests steht das tiefe Bedürfnis nach Nähe und Zuwendung. Es geht für die BetreuerInnen hierbei um die „Annahme des guten Grundes“.

Wenn man sich dessen im professionellen Kontext nicht bewusst ist, kann dieses Verhalten wiederum bei der MitarbeiterIn heftige Gegenübertragungen und Gegenreaktionen auslösen. Sie fühlt sich persönlich angegriffen und reagiert mit Gegenwehr.

„Ein Trauma ist ansteckend. Traumatische Übertragungen lösen zum Teil heftige Gegenübertragungen und Gegenreaktionen aus. Es können die gleichen Symptome der Ohnmacht und der Wut, des Ekels, der Angst und der Schuld sein, wie sie auch das Opfer (der/die KlientIn) erlebt.“ (vgl. Herman 2010, S. 193ff.)

„Übertragung ist ein der realen Situation ungemessenes Erleben und Verhalten gegenüber Personen der aktuellen Gegenwart. Die dabei auftretenden Gefühle, Stimmungen, Phantasien, Wünsche und Verhaltensweisen beziehen sich auf diese Person nur scheinbar (...) [und] meinen unbewusst vor allem die Menschen der Vergangenheit, an denen sie zuerst erfahren und empfunden wurden.“

VIER MERKMALE DER ÜBERTRAGUNG:

- Sie besteht aus Phantasien, Wünschen und Gefühlen, die in der Gegenwart und dem Gegenüber unangemessen sind und somit zu inadäquaten Verhaltensweisen führen.

- Sie ist eine Wiederholung und Reaktualisierung von Beziehungsmustern der infantilen Vergangenheit. In der traumatischen Übertragung wiederholen und inszenieren KlientInnen die Dynamik von Macht und Ohnmacht, Dominanz und Unterwerfung.
- Betreuungspersonen werden dabei gleichermaßen als RetterInnen und VerfolgerInnen erlebt (Opfer-Täter-Dynamik).

Wenn uns das nicht bewusst ist,

- Kann es dazu führen, dass wir ähnlich wie die schlagenden, versagenden und missbrauchenden Eltern handeln. Damit verstärkt sich der Mechanismus gleichermaßen bei der Klientin.

Noch einmal: Unangemessenes Verhalten hat „einen guten Grund“! Es ist möglich, dass man ruhig bleibt, sich nicht aus der Fassung bringen lässt und das Verhalten nicht persönlich nimmt. Damit hilft man dem Gegenüber sich zu normalisieren.

▪ Finanzen

Ein Thema, über das man und auch wir nicht gerne reden, aber wir brauchen sie. Unser Kontostand ist seit einigen Monaten sehr niedrig und wir brauchen ganz dringend größere Spenden und regelmäßige Spenden.

Unser privates Auto, ein VW-Bus, mit dem wir regelmäßig in die Ukraine fahren, ist mittlerweile 23 Jahre alt und immer wieder gibt es Probleme. Unser Dienstauto ist auch schon 18 Jahre alt. Wir sind sehr berührt, dass unsere Kirche CIG uns eine große Spende zur Anschaffung eines neuen Dienstautos gegeben hat. Wenn jemand uns für einen neuen Bus unterstützen möchte, geht das über unser privates Konto:

Raiffeisenbank Gänserndorf

IBAN: AT12 3209 2000 0063 0392

Wir sind sehr dankbar für Andreas, der sich um die Reparaturen kümmert.



■ *Das Haus*

Und dann gibt es das Haus, von dem wir seit langem träumen. Wir wünschen es uns von ganzem Herzen und erkennen es als Notwendigkeit für die Entwicklung unserer Arbeit. **Wir wollen ein eigenes Schutzhaus eröffnen, in dem wir etwa 10 Frauen aufnehmen können.**

Es soll einen Garten haben und in einer guten Infrastruktur gelegen sein. Wir sind nicht wählerisch, was die Vergangenheit des Hauses betrifft – ein ehemaliges Kloster, ein ehemaliges Bordell, was auch immer. Aber dazu brauchen wir ein großes Wunder und damit rechnen wir auch. Wir haben mit immer mehr Frauen zu tun, die aussteigen wollen und es ist jedesmal eine große Herausforderung für jede den richtigen Platz zu finden. **Die Frauen sind sehr traumatisiert und brauchen eine geschützte Umgebung.**

Falls Spenden für die Ukraine gedacht sind, bitte unter dem **Vermerk:** Ukraine

Deutsche Spender die eine Spendenquittung brauchen, können auf das Konto von Projekt Jewel spenden.

Kontoinhaber: Projekt Jewel e.V.

IBAN: DE70 2075 0000 0090 6790 85

BIC: NOLADE21HAM

Unter dem Vermerk:

Für Sabine und Andreas Kallauch

Für alle, die keine Spendenbescheinigung brauchen, hier die Daten von **KAVOD:**

IBAN: AT77 2022 7004 0001 0872

BIC: SSKOAT21XXX

Redaktion Sabine Kallauch, Andreas Kallauch
David Steele

Grafik-Design Miriam Ilie
Fotos Kallauchs, Unsplash,
Dorothee Widmer

Telefon 0043/67689692202, Sabine
E-Mail kavod.office@gmail.com
Web kavod-ministries.org/
Facebook facebook.com/vereinkavod



„Wunderregen“ von Dorothee Widmer
<https://heartwings.ch>

Das würden wir so gern anbieten können.

Danke für eure Unterstützung und euer Vertrauen. Bei Fragen könnt ihr euch jederzeit bei uns melden.

**Für das KAVOD Team,
Sabine und Andreas
Kallauch**

Bitte schreibt uns kurz zurück, wenn ihr keine weiteren E-Mail mehr bekommen wollt.